



**3** 50 Jahre Stadtrechte werden im nächsten Jahr gefeiert und mindestens 350 Jahre hat sich Altona, oft im Gegensatz zur großen Nachbarstadt, liberal bei der Aufnahme von religiösen und rassistischen Minderheiten gezeigt. Ob es die Mennoniten aus den Niederlanden, die Juden aus Spanien oder die von Hunger bedrohten 25.000 Hamburger im Katastrophenwinter 1813/1814 waren. Altona hatte immer ein offenes Tor. Wie es auch im Stadtwappen abgebildet ist. Diese Haltung ist auch heute wieder gefordert.

Weltweite Wanderbewegungen von politischen und religiösen Minderheiten oder von dauerhafter Armut bedrohter Menschen drängen nach Europa. Die Menschlichkeit erfordert Hilfe. Schnell und unkompliziert. Und das vor dem Hintergrund von zum Teil erstaunlichen Vorgaben und Bürokratien, die Europa für sich selbst gemacht hat, um mit der gemeinsamen Außengrenze bei gleichzeitiger weitgehend fehlender Binnengrenzen den europäischen Staaten und ihren Bewohnern gerecht zu werden.

Trotz dieser Bemühungen gibt es Regionen und Außengrenzen, die nicht erfolgreich kontrolliert werden können oder an denen auch kein Kontrollinteresse besteht. Jedenfalls gelangen jeden Monat Tausende von Hilfesuchenden insbesondere in die Mittelmeeranrainerstaaten. Die weiteren europaweit geltenden Vorschriften zur Behandlung von Asylsuchenden, die jeweils in dem Land ihres Eintritts in die EU aufgenommen sollen, sehen eine „Erstaufnahme“ vor, während der die grundsätzliche Berechtigung des Asylwunsches geprüft wird. Nach 90 Tagen werden die Menschen dann „zurückgeführt“, falls das möglich ist, oder sie werden in ein Asyl- oder Duldungsverfahren überführt, wenn ein Anspruch besteht.

## Menschlichkeit erfordert Hilfe – schnell und unkompliziert!

Die diversen Vorschriften und Gesetze berücksichtigen natürlich nur unvollkommen, dass es sich um Schicksale von Menschen und häufig auch Familien handelt. Zu diesen Fällen der Wanderung von außerhalb kommt noch eine mit der Erweiterung der Europäischen Union steigende Zahl von Binnenwanderern. Häufig kommen diese Menschen, auch wiederum oft Minderheiten in ihrer Heimat, aus Bulgarien, Rumänien oder den Staaten des Balkans. Auch diese werden entsprechend den komplizierten Regeln behandelt.

Die Kommunen in Deutschland sitzen nun am anderen Ende der Entwicklung. Bei ihnen schlagen die Menschen auf. Sie müssen

## Hilfe für Flüchtlinge – für Altonaer eine Herzensangelegenheit



Foto: Thörl

ordentlich behandelt, vor allem aber untergebracht und versorgt werden. Sie werden „Fälle“ der Erstaufnahme, in Hamburg eine Aufgabe der Innenbehörde, oder Fälle der dauerhaften Unterbringung, in Hamburg Fälle der Sozialbehörde. Aber gleichgültig, welche Behörde sich ihrer annimmt, sie müssen untergebracht, versorgt und oft auch medizinisch behandelt werden.

Gottseidank gibt es aber auch Menschen und Organisationen, die sich nicht erst einmal um die Regeln und Gesetze sondern um die Menschen kümmern. Ein aktuelles Beispiel sind die libyschen Wanderarbeiter, die zunächst im Winterhilfsprogramm am Parkplatz Braun untergebracht waren. Als die Winterhilfe endete, wußte die Sozialbehörde keinen Rat. Die Sankt Pauli Gemeinde in Altona half. Und viele Organisationen einschließlich der Bezirksversammlung traten ihr zur Seite.

Die ständig steigenden Zahlen an Zuwanderern verlangen eine wachsende Zahl von Unterbringungsmöglichkeiten. Für eine Stadt, die gerade dabei ist, sich durch eine erhebliche bauliche Verdichtung neuen Wohnraum für ihre Bürger zu schaffen, eine echte Herausforderung. Auch in Altona! Und die Kommunen und ihre Bürger werden mit dieser Aufgabe weitgehend allein gelassen.

Ende 2012 begann die Not größer zu werden, da die Zuwanderung aus den bereits genannten Ländern kräftig stieg. So stieg auch die Zahl der Unterbringungsfälle in Hamburg. Bezirksversammlung und Verwaltung in

Altona waren schnell bereit, eine Lösung im Rahmen des Durchreiseplatzes für Roma und Sinti hinter dem Parkplatz Braun des HSV zu ermöglichen. Die ersten Zelte standen kurz nach den Beschlüssen. Inzwischen ist diese Möglichkeit auf bis zu 300 Plätze erweitert und für drei Jahre abgesichert. Aber nach den Erstaufnahmen kommen die Fälle der öffentlichen Unterbringung auf längere Zeit. Zu den Zuwanderern kommen noch insbesonde-

### Altona will 350 zusätzliche Flüchtlinge aufnehmen

re im Winter die Fälle der Winterhilfe für Obdachlose. Auch hier haben die Gremien in Altona schnell reagiert. Es wurden mögliche Plätze identifiziert und geprüft. Die Bedingungen sind nicht immer leicht zu erfüllen. Das Baurecht, die Verunreinigung von Böden, die Eigentumsverhältnisse, die zukünftige Nutzung – alles muß bedacht werden und passen. Am Ende blieben vier Flächen, von denen vermutlich zwei für 500 Unterbringungsmöglichkeiten benötigt werden. Die nicht mehr genutzten Tennisplätze am Kielkamp. Freie Flächen an der Bahrenfelder Trabrennbahn, die durch die Verlagerung des Bahrenfelder Bogens im Zusammenhang mit der Verlagerung der Rennbahn für ein nie realisiertes Autobahnkreuz entstanden sind. Erweiterungsflächen in Sülldorf/Rissen nördlich der vorhandenen Unter-

kunft in Sieversstücken. Und schließlich die bereits schon einmal genutzten Teile der Brünschenwiesen.

Wenigstens 350 Plätze will und soll Altona schaffen. Und wir wollen es auch! Die Hamburger Sozialbehörde präferiert die bei-

INHALT	
Das FDP Kurzwahlprogramm	S. 2
Die FDP-Wahlkämpfer auf Tour	S. 2
Der Wahnsinn: Stau vorm Elbtunnel	S. 3
Katja Suding zum Netze-Rückkauf	S. 3
Die Elbchaussee im Wandel	S. 4
Hippo-Therapie Theatix	S. 5
Entwicklung in der Schanze	S. 6
Portrait: FC Teutonia 05	S. 6
Das Park-Rätsel	S. 6
Das Puppenmuseum Falkenstein	S. 7
Restaurant-Tipp	S. 7
Interview mit Lorenz Flemming	S. 8

den Flächen in und um Rissen. Die FDP will in jedem Fall helfen und würde neben dem Ausbau von Sieversstücken einer Fläche in Bahrenfeld den Vorzug geben. Und schnell muß es gehen, denn die wachsende Zahl von hilfesuchenden Menschen erfordert schnelles Handeln. Wir vertrauen dabei aber auch auf den Großmut und die Akzeptanz der Bevölkerung Altonas – wie in den letzten 350 Jahren.

Lorenz Flemming



### Wolfgang Kubicki, MdL

Spitzenkandidat der FDP in SH zur Bundestagswahl 2013 kommt in den Hamburger Westen

Er spricht zum Thema **Bilanz und Ausblick. Warum die FDP der Bundesregierung so gut tut!**

Und zwar am **Dienstag, den 27. August um 19 Uhr**  
**Stadion des HSV, Sylvesterallee 7**  
**VIP-Ost – Eingang Nord-Ost**  
 Einlaß ab 18 Uhr 30. Wir laden Sie herzlich ein!  
 Eintritt frei!

Anmeldung erbeten:

FDP Büro Altona  
 Telefon: (0 40) 46 00 87 34  
 oder E-Mail:  
 bezirksvorstand@fdp-altona.de

**FDP**

Altona



# Das FDP-Kurzwahlprogramm

## „Vier gute Jahre für Deutschland!“

Die Freiheit des Einzelnen ist Grund und Grenze liberaler Politik. Deshalb schaffen wir Liberalen die Voraussetzungen dafür, dass sich jeder Mensch in unserem Land frei entfalten, Hindernisse überwinden und nach seinen Vorstellungen glücklich werden kann. Dafür haben wir uns vier Jahre lang in der christlich-liberalen Koalition eingesetzt. Es waren vier gute Jahre für Deutschland:

- 1,6 Millionen neue Jobs sind in den letzten vier Jahren entstanden. Durchschnittlich alle 80 Sekunden hat in Deutschland ein Mensch neue Arbeit gefunden.
- Wir haben für 2014 den ersten strukturell ausgeglichenen Bundeshaushalt seit über 40 Jahren vorgelegt. Wir investieren in die Zukunft und machen nicht Schulden auf Kosten der Zukunft.
- Gleichzeitig haben wir die Mitte der Gesellschaft um 22 Milliarden entlastet. Damit haben wir den Menschen das Leben leichter gemacht und gleichzeitig das Wachstum gestärkt.

## „Gemeinsam können wir Großes erreichen!“

Es waren vier gute Jahre für Deutschland. Und wir wollen dafür sorgen, dass auch die nächsten vier Jahre gut werden. Dafür halten wir Kurs:

- Für weniger Schulden und solide Haushalte
- Für mehr Wachstum und die Entlastung der Mitte der Gesellschaft
- Für sicheres Geld und eine stabile Währung
- Für mehr Chancen und mehr Arbeitsplätze
- Für eine vielfältige und offene Gesellschaft
- Für mehr Freiheit durch starke Bürgerrechte
- Für mehr und bessere Bildung
- Frieden, Freiheit und Wohlstand weltweit

Gemeinsam können wir Großes erreichen: Vollbeschäftigung. Schuldenfreiheit. Mehr Wohlstand für alle. Diese Ziele sind in Reichweite. Dafür müssen wir in Deutschland weiter Kurs halten. Das geht nur mit uns.

## „Entlastung für den Aufstieg“

Die maßvolle Entlastung der arbeitenden Mitte und Schuldenabbau schließen sich nicht aus, sondern ergänzen sich. Das haben die vergangenen vier Jahre bewiesen. Höhere Steuern für Bürger und Unternehmen lehnen wir ab. Sie verhindern Wachstum, vernichten Arbeitsplätze und gefährden damit die Existenz zahlloser Arbeitnehmer und ihrer Familien.

Deshalb wollen wir

- Eine höhere Steuerbelastung für Bürger und Unternehmen verhindern.
- Die Kalte Progression abbauen.
- Den Soli abschaffen.
- Die Steuergesetze weiter vereinfachen

## „Schluss mit Schulden“

Die Staatsschuldenkrise hat uns vor Augen geführt, welche Gefahren eine Politik auf Pump birgt. Daraus ziehen wir Konsequenzen. Wir wollen eine sichere Währung, Sicherheit für Ihr Ersparnis und Freiheit für kommende Generationen. Deshalb gilt: Die Entschuldung des Staates und sicheres

Geld muss Vorrang haben vor neuen Staatsaufgaben. Die Politik muss sich mit dem verfügbaren Geld bescheiden. Wir stehen für einen handlungsfähigen Staat, der die Menschen bei den großen Lebensrisiken nicht im Stich lässt, aber im Alltag in Ruhe lässt.

Deshalb wollen wir

- den Weg aus der Verschuldung fortsetzen. 2015 werden wir den Haushalt ausgleichen und spätestens 2016 mit der Tilgung beginnen.
- Wachstumskräfte aktivieren, damit der Staat aus seinen Schulden herauswachsen kann – er darf nicht schneller wachsen als die Wirtschaft.
- Bürokratie abbauen, weil dies Mittelstand und Staat gleichermaßen entlastet.

**Das volle Programm finden Sie unter: [fdp.de/wahlprogramm](http://fdp.de/wahlprogramm)**

## „Mehr Freiheit und weniger Verbote“

Wir wollen eine Republik freier Bürger und eine Politik für die Rechte und die Freiheit der Menschen in unserem Land. Die Menschen sollen selbst frei entscheiden, wie sie leben wollen. Wir wollen den Weg ebnen, damit jeder dazu die Möglichkeit hat – egal woher man kommt, wie alt man ist, was man glaubt oder wen man liebt.

Deshalb wollen wir:

- Die Vorratsdatenspeicherung verhindern und besseren Datenschutz durchsetzen.
- Mehr Bürgerbeteiligung durch bundesweite Volksentscheide.
- Eingetragene Lebenspartnerschaften mit der Ehe gleichstellen.
- Die doppelte Staatsbürgerschaft grundsätzlich zulassen.

## „Starke Wirtschaft, mehr Arbeitsplätze“

Dank unserer starken Wirtschaft, insbesondere des Mittelstandes, stehen wir trotz Euro-Krise an der Spitze Europas. Damit das so bleibt, brauchen wir mutige Unternehmer, die Arbeitsplätze schaffen und Chancen zum Ein- und Aufstieg bieten. Wir müssen unsere wirtschaftsfreundlichen Rahmenbedingungen verteidigen und in eine moderne Verkehrsinfrastruktur und Datennetze investieren.

Deshalb wollen wir:

- Mehr Wettbewerb statt Planwirtschaft auch im Energiemarkt durchsetzen.
- Die Stromsteuer senken, um Energie für alle bezahlbar zu halten.
- Erfindergeist, Kreativität und Forschung ideologiefrei fördern.
- Den Fachkräftemangel beheben und Bürokratie abbauen.

## „Mehr Wohlstand durch eine stabile Währung“

Sicheres Geld ist ein Eckpfeiler jeder freien und fairen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung. Denn Inflation bedeutet die Vernichtung von Ersparnissen und die Entwertung der eigenen Lebensleistung.

Deshalb wollen wir:

- Geldwertstabilität ins Grundgesetz schreiben.
- die Unabhängigkeit der Europäischen Zentralbank verteidigen und die Bundesbank stärken.

- die vereinbarten Stabilitätsregeln in Europa durchsetzen.
- Eurobonds und eine Vergemeinschaftung der Schulden in Europa verhindern.

## „Mehr Chancen durch mehr Bildung“

Voraussetzung dafür, dass das Aufstiegsversprechen unserer Gesellschaft für jeden Wirklichkeit werden kann, ist vor allem eine gute Bildungspolitik. Damit jeder Mensch seine Talente und Ideen entfalten kann.

Deshalb wollen wir:

- Bildung als Bürgerrecht, das allen Menschen offensteht.
- Bildungsvielfalt von der Kita über die Schule bis zur Universität. Unterschiedliche Begabungen brauchen individuelle Förderung und mehr Freiheit für die Schulen.
- die Gymnasien erhalten, denn sie legen die Grundlage für Exzellenz.
- die berufliche Bildung stärken.

## „Damit Deutschland gesund bleibt“

Deutschland geht es besser: Die Praxisgebühr ist abgeschafft. Die Renten sind gestiegen und Beiträge gesunken. Erstmals gibt es Leistungen für Demenzerkrankte. Und die Finanzen der Krankenkassen sind gesund wie nie zuvor. Auch in Zukunft soll jeder die Hilfe bekommen, die notwendig ist.

Deshalb wollen wir:

- Keine Einheitskasse, die alle zu Bittstellern macht, sondern bessere Leistungen für alle durch mehr Wettbewerb.
- Den Arzt vor Ort und die freie Wahl des Arztes und der Therapie.
- Einen flexiblen Übergang zur Rente.
- Höhere Zuverdienstmöglichkeiten.

## „Frieden, Freiheit und Wohlstand weltweit“

Deutschland ist ein starker und verlässlicher Partner in der Welt. Wir übernehmen Verantwortung und genießen Vertrauen. Wir verfolgen unsere Interessen und folgen unseren Werten: Weltweit setzen wir uns ein für Demokratie, für den Schutz der Menschenrechte und für diplomatische Lösungen. Deutsche Außenpolitik ist Friedenspolitik. Ein starkes Deutschland kann es nur in einem starken Europa geben.

Deshalb wollen wir:

- die europäische Schuldenkrise überwinden und ein besseres Europa bauen.
- bewährte Partnerschaften pflegen und gleichzeitig Partnerschaften mit den neuen Kraftzentren in der Welt begründen.
- weitere Erfolge bei der Abrüstung erzielen. Der Kultur der militärischen Zurückhaltung bleiben wir verpflichtet.
- die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik stärken. Sie schafft die Grundlage für Dialog, Verständnis und Vertrauen.

## „Zukunft entwickeln. Weltweit.“

Wir kämpfen für die Freiheit. Jederzeit. Weltweit. Denn nur sie ermöglicht allen Menschen ein Leben in Würde, Eigenverantwortung und Selbstbestimmung. Entwicklungszusammenarbeit ist eine Investition in eine bessere Zukunft für die Menschen in unseren Kooperationsländern und in Deutschland.

Deshalb wollen wir:

- jegliche Diskriminierung aufgrund von Religion, ethnischer Herkunft, Geschlecht, Behinderung, Alter oder sexueller Orientierung bekämpfen.
- mehr Wirksamkeit und Effizienz in der Entwicklungszusammenarbeit.
- mehr private Investitionen zum Wohle unserer Partnerländer.
- mehr ziviles Engagement aus der Mitte der Gesellschaft.

Dafür kämpfen wir!

Entlastung der Mitte. Solide Haushalte. Eine stabile Währung. Dieser Kurs hat Deutschland stark gemacht. Und gemeinsam können wir Deutschland noch stärker machen: Vollbeschäftigung. Weniger Schulden. Mehr Wohlstand für alle. Diese Ziele sind in Reichweite. Aber erreichen können wir dieses Ziel nur, wenn wir Kurs halten.

## Darum geht es bei dieser Wahl!

SPD, Grüne und Linke wollen einen anderen Kurs. Sie wollen eine Kehrtwende. Sie wollen die Steuern erhöhen, die Staatsausgaben und die Schulden in die Höhe treiben und eine Schuldenunion in Europa.

Wir dagegen wollen die Mitte weiter entlasten, den Staatshaushalt sanieren und die Stabilität unserer Währung sichern.

**Das geht nur mit uns. Nur mit der FDP. Gehen Sie am 22. September wählen. Die Mitte entlasten. Schluss mit Schulden. Sicheres Geld. Nur mit uns. FDP.**

## Besuchen Sie uns auch an den FDP-Infoständen und diskutieren Sie mit uns!

WO und WANN?

### 24. August

Große Bergstrasse (Altona)  
Blankeneser Bahnhofstr. (Martiniplatz)  
Wedeler Landstr.1 (Rissen)

### 31. August

Flottbeker Markt (Ecke Flottbeker Str./ Osdorfer Weg)  
Blankeneser Bahnhofstr. (Martiniplatz)

### 7. September

Spritzenplatz (Ottensen)  
EKZ Borncenter (Osdorf)  
Blankeneser Bahnhofstr. (Martiniplatz)  
Wedeler Landstr. 1 (Rissen)

### 14. September

EEZ-Veranstaltung „Politiker vor Ort“ (13. und 14. September!)  
Elbgaupassage EKZ Lurup  
EKZ Borncenter (Osdorf)  
Blankeneser Bahnhofstr. (Martiniplatz)  
Wedeler Landstr.1 (Rissen)

### 21. September

Waitzstrasse (Othmarschen)  
Elbgaupassage EKZ Lurup  
Blankeneser Bahnhofstr. (Martiniplatz)  
Wedeler Landstr. 1 (Rissen)

Termine und weitere Infos finden Sie auch auf unserer Homepage [www.fdp-altona.de](http://www.fdp-altona.de).  
Schauen Sie doch mal herein!



# Stau vorm Elbtunnel

Ein ständiges Ärgernis für die Anwohner der Ausweichstraßen

Es ist der 15.7.2013 – Hamburger Schulferien, also ein idealer Tag um Einkäufe zu erledigen, da doch die Straßen leer sind...

Schon an der Auffahrt Othmarschen in Richtung Stellingen staut sich der Verkehr derart, dass eine Weiterfahrt keinen Sinn hat. An der nächsten Ausfahrt Bahrenfeld fahren wir daher wieder ab. Leider sind wir nicht die einzigen, die sich zu diesem Schritt entschlossen haben... der Verkehr auf der Von-Sauer-Str. stockt, das zieht sich bis weit in die Stresemannstrasse hinein. Im Radio hören wir, dass es eine Baustelle hinter Stellingen gibt, die den „stockenden Verkehr“ verursacht. Wir verlieren die Lust auf stockenden Verkehr und kehren um. Auf die Autobahn fahren wir erst gar nicht mehr zurück, da mittlerweile auch der Verkehr auf der in

Richtung Elbtunnel stockt. Somit lenken wir unser Fahrzeug über die Brücke, biegen in den Kalckreuthweg ein und fahren weiter auf der Ebertallee/ Dürerstraße/ Reventlowstraße.

Hier zeigt sich dann auch schon das nächste Problem. Nicht nur PKW's nutzen die Möglichkeit der Ausweichstraßen Ebertallee/Reventlowstraße, sondern natürlich ebenfalls LKW's. Hier wird es zu Stau- oder auch zu den Hauptverkehrszeiten so problematisch, dass es für Fahrradfahrer oder Fußgänger gefährlich wird. Einen Zebrastreifen gibt es nur in Höhe Waitzstraße; eine 30iger Zone gibt es nicht.

Zu Schulzeiten wird gerade dieses Gebiet stark frequentiert, da die Schüler der Grundschule Klein Flottbeker Weg und Windmühlenweg, des Gymnasiums Othmarschen, des Gymnasiums Hochrad



Täglicher Anblick für Autofahrer.

Foto: Kalischer

und des Christianeums diese Straße überqueren müssen. Hier sorgen sich Eltern vor allen Dingen um die Sicherheit der jün-

geren Kinder. Schulzeiten sind auch Hauptverkehrszeiten! Zur Eindämmung der ewigen Staus am Elbtunnel mit ihren

Folgen für die Ausweichstraßen muss dringend etwas zeitnah getan werden! Zur Erhöhung der Verkehrssicherheit ist die Einführung von Zebrastreifen und Tempolimits im kritischen Bereich Ebertallee/Dürerstraße/Reventlowstraße dringend erforderlich. Die FDP Fraktion in Altona hat bereits einen Antrag auf die Einführung eines Tempolimits von 30 km/h vom Beseler Platz bis Statthalterplatz zwischen dem Ende der Dürerstraße, in südlicher Richtung, entlang des Beseler Platz und bis zum Ende des Statthalterplatz (Ecke Falckweg) sowie für die Gegenrichtung gestellt. Wir hoffen, dass der Antrag positiv beschieden wird.

Birgit Kalischer /  
Renate Schwegmann-Oertel

# Nein! zur Verstaatlichung der Netze

Am 22. September haben die Hamburger und auch die Altonaer gleich zweifach die Wahl: Nicht nur der Bundestag wird neu bestimmt, auch eine Vollverstaatlichung von Netzen und Kabeln in Hamburg steht zur Abstimmung. Die FDP-Bürgerschaftsfraktion hat sich klar gegen eine Verstaatlichung der Energienetze ausgesprochen. Denn es gibt viele gute Gründe für mehr Marktwirtschaft auch im Energiebereich, aber keine guten Gründe für noch mehr Staatswirtschaft und Regulierung – davon hat gerade Hamburg schon jetzt zu viel.

Fünf gute Gründe, die gegen die Verstaatlichung der Energienetze sprechen:

- Hamburg hat schon heute viel zu viel Geld für eine Teilverstaatlichung der Energienetze ausgegeben: 543,5 Mio. Euro sind vom SPD-Senat bereits für eine 25,1-prozentige Beteiligung an Netzen und Kabeln in der Stadt aufgebracht worden. Finanziert durch neue Schulden. Gezahlt an Vattenfall und E.ON. Und was hat es gebracht? Null Einfluss auf die Energiepolitik, die in Berlin gemacht wird. Null Einfluss auf die Preise. Null Auswirkung auf die Versorgungssicherheit. Und null Komma null Mehrwert für Hamburgs Bürger.

- Hamburg hat schon hohe Milliarden schulden und braucht nicht noch zwei weitere Milliarden Minus: So viel mehr würde die Vollverstaatlichung kosten, aber genauso wenig wie die Teilverstaatlichung bewirken. Zwei Milliarden weitere Schulden müssten über Jahrzehnte vom Hamburger Steuerzahler abbezahlt werden – mit absehbar dra-



Katja Suding im Hamburger Rathaus

Foto: Patrick Lux

matischen Folgen für Haushalt und Infrastruktur unserer Stadt. Da gibt es Wichtigeres zu tun in Hamburg: Die Verbesserung der Schulen, die Instandsetzung unserer Straßen oder die wichtigen Verkehrs- und Infrastrukturvorhaben, auf die unsere Unternehmen und ihre Beschäftigten so dringend angewiesen sind.

- Hamburgs Strom wird durch die Vollverstaatlichung weder günstiger noch sicherer in der Versorgung: Egal wer die Netze betreibt, der Preisrahmen ist ver-

pflichtend durch die Bundesnetzagentur festgelegt. Und in 98,5 % der Fälle sind private Anbieter in Deutschland günstiger als kommunale. Bei der Versorgungssicherheit liegen nach Untersuchungen dagegen große städtische Netze hinten. Teurer, aber unsicherer – das brauchen die Hamburger und Altonaer auch bei der Energieversorgung nicht.

- Wer in Hamburg Netze und Kabel hält, ist für die Energiewende egal. Denn ob Ökostrom oder Atomstrom: Jeder Netzbe-

treiber ist gesetzlich verpflichtet jeden Strom durchzuleiten, unabhängig von der Art seiner Gewinnung. Wer das Netz besitzt, hat also noch lange keinen Einfluss auf den Energiemix.

- In Hamburg und in Deutschland hat Staatswirtschaft noch nie gut funktioniert, auch nicht im Energiebereich: Daher kämpft die FDP für mehr Markt und weniger Überregulierung durch das unter Rot-Grün beschlossene Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG). Mehr Markt mit vernünftigen

sozialen Rahmenbedingungen tut wie überall auch hier gut, mehr Staat nicht. Zwei Milliarden Euro wären für effiziente Energiegewinnung und sparsamen Energieverbrauch besser angelegt, als für den Kauf von Netzen und Kabeln.

**Drei vernünftige Ziele hat die Hamburger FDP-Bürgerschaftsfraktion für eine moderne Energiepolitik in unserer Stadt definiert:**

- Hamburg braucht eine transparente, europaweite und diskriminierungsfreie Ausschreibung der Konzession für die Hamburger Netze und Kabel, die den ressourcensparenden Umgang mit Energie zum Ziel hat!

- Hamburg sollte die Bundesregierung bei der Umsetzung der Energiewende unterstützen, um die Ziele der Schaffung dezentraler Versorgungsstrukturen, mehr erneuerbarer Energie im Netz und gesteigerter Versorgungssicherheit zu fairen Preisen zu erreichen!

- Hamburg und Altona brauchen eine konsequente Nutzung des neuen Kraftwerks Moorburg, insbesondere mit einer starken Auslastung durch den Trassenausbau Moorburg-Altona!

Ich bitte Sie deshalb: Machen Sie auch beim Volksentscheid zur Netzverstaatlichung am 22. September Ihr Kreuz an der richtigen Stelle.

**NEIN** zur Verstaatlichung der Netze!

**JA** zur sozialen Marktwirtschaft im Energiebereich!

Katja Suding



# Die Elbchaussee im Wandel?

**S**ie gehört zu den berühmtesten Strassen der Welt. Unsere 8,6 km lange Elbchaussee. Von Ottensen führt sie parallel zur Elbe auf dem Geesthang nach Blankenese, Vorbei an gediegenen Villen, herrschaftlichen Landhäusern und historischen Parks. Sie hat eine Butter- und eine Margarine-seite. Die ungeraden Strassennummern stehen wohlgerne für das bessere Streichfett. Wohl dem, der es sich leisten kann, hier zu wohnen, mit Elbblick gar und Parkgrundstück nach Süden. Sei es durch eigene Lebensleistung oder durch Erbschaft oder beides. Alteingesessene Familien haben das Leben in den Elbvororten lange bis in die heutige Zeit traditionsreich und stilvoll geprägt. Angefangen hat die Geschichte der vornehmen Prachtstrasse durch die Elbvororte vor ca. 200 Jahren, als Hamburger Reeder, Kaufleute, Banker usw. sich prächtige Sommersitze vor der Stadt mit großen englischen Parks im damaligen zu Dänemark gehörenden Holstein errichteten. Mit dem Jenischhaus im gleichnamigen Park, dem Goddefroyschen Haus im Hirschpark, dem Elbschlösschen, dem Säulnhaus, dem Torhaus am Halbmondsweg usw. sind prachtvolle Baudenkmäler geschaffen worden aber auch die weniger spektakulärer Bauwerke waren von repräsentativer und stilvoller Architektur. Viele berühmte Architekten wie Forsmann, Schinkel, C. F. Hansen, van der Velde u.a. haben sich hier in dieser Kulturlandschaft von europäischem Rang verewigt. Verewigt? Wie lang bleibt ein Bauwerk? Wann wird es baufällig? Lohnt sich die Renovierung oder ist ein Neubau sinnvoller? Erstes Ziel sollte es wohl sein, vorhandene historische Bausubstanz zu erhalten! Dabei helfen die Landesplanung Raumordnung, der Denkmalschutz, Erhaltungsverordnungen zum Milieu-

sich dann die Frage nach der Art der Neubebauung stellt. Historisierend nach alten Vorbildern oder modern im Sinne zeitgenössischer Architektur? Ein Stilmischmasch, präntentios zwar aber ohne Gesicht, ist wohl eher

staltungen, eine repräsentative Architektur mit edlen Baumaterialien. Verachtenswert im Auge des Puristen sind Reihenhäuser, Musterhäuser, einfalllose Mehrfamilienhäuser und offensichtlich schlechte Baustoffe

mungsrecht des Grundstückseigentümers manchmal aufeinander. Gegenwärtig ist ja der Abriss der Grossner-Villa am Teufelsbrücker Elbufer zu beklagen sowie das Drama um die neobarocke Carlos

Diese hinsichtlich der Bebauung geäußerten gemischten Gefühle lassen sich natürlich auch auf den Strassenverkehr übertragen. Die Elbchaussee ist vom ursprünglichen privaten Sandweg für Pferdewagen über die Jahrhunderte zur Asphaltpiste der Pendler bis in den schleswig-holsteinischen Speckgürtel geworden. Die Airbusbeschäftigten aus dem gegenüber liegenden Werk in Finkenwerder sorgen für eine weitere besondere verkehrliche Belastung im Raum Teufelsbrück. Als eine der wichtigsten Ein- und Ausfallstrassen der Hansestadt muss die vornehme Elbchaussee jetzt über 35 000 Fahrzeuge täglich ertragen, gottseidank wenig Schwerlastverkehr. Aber es reicht auch so! Zwar gilt immer noch: wer werktags vor 9 Uhr auf der Elbchaussee fährt, hat den falschen Job! Doch hat dieser etwas snobistisch-soziologische Aspekt eigentlich nur wenig Einfluss auf das Verkehrsaufkommen...

Die Zeiten ändern sich eben! Und die Elbchaussee ist kein Museum! Aber doch ein hamburgisches Kulturerbe, das es einerseits zu erhalten und andererseits sensibel weiter zu entwickeln gilt. Eine verantwortungsvolle Aufgabe für Eigentümer, Architekten, Bezirksamt, Baubehörde,



Wie geht es weiter an der Elbchaussee 239?

Foto: Knut Köhler

nicht erwünscht! Alles eine schwierige Frage! Ein „guter“ Architekt, so sagt man, lässt die vorhandene Bebauung der Umgebung auf sich wirken und besitzt dann die nötige Sensibilität, auch mit den Stilmitteln der heutigen Zeit eine angemessene Architektur zu schaffen. Das Urteil der Mitbürger wird dennoch wohl unterschiedlich ausfallen. Schon Alfred Lichtwark empfand die Gebäude der Gründerzeit, die wir heute goutieren, als Störung! Eben: De gustibus non est disputandum! Eine reizvolle Mixtur der Stile, wobei eine gewisse Anglophilie

usw.. So wird der besondere Charakter der Prachtstrasse gefährdet! Und was ist nun mit den „Schuhkartons“? So werden ja neuerdings abfällig die kastenartigen flachgedeckten Eigentumswohnungen beherbergenden „Klötze“ genannt. Sicherlich oft eine ökonomische Notwendigkeit bei Grundstückshöchstpreisen, wenn eine Villenneubebauung nicht gewünscht wird oder nicht finanziert werden kann. Der Erhaltungsaufwand eines repräsentativen Anwesens ist ja immens. Ein teilweise beschrittener Weg ist es so auch, in historischen Villen Eigentumswohnungen einzurichten. Vielleicht übernehmen aber auch eine Firma mit Repräsentationsbedarf oder ein Konsulat, wie um die Aussenalster herum gern praktiziert, die verdienstvolle Aufgabe der Erhaltung. Oder aber ein rühriger Bauunternehmer plant eben ein Mehrfamilienhaus mit Eigentumswohnungen. Dann haben mehrere Bewohner die gute Adresse und der Investor seinen Gewinn... Dem wollen wir ihm nicht neiden, wenn denn ein ansprechendes, sich der Umgebung anpassendes Bauwerk errichtet wurde. Es gibt in der heutigen Zeit halt nur wenige private Bauherren, die das nötige Kapital für die Errichtung einer überkommenen herrschaftlichen Residenz haben und in einem solchem Bauwerk auch wohnen wollen. Wirtschaftliche Entwicklungen nehmen so wenig beeinflussbar ihren Lauf. Auch hier stossen dann allgemeines öffentliches Interesse und Selbstbestim-



Ist das die Zukunft?

Foto: Knut Köhler

de Freitas-Villa an der Elbchaussee 239. Und bei gewissen Neubauergebnissen unserer Prachtstrasse kommt eher Enttäuschung auf als Zufriedenheit. Vor diesem Hintergrund lässt sich eine Äusserung des Hamburger Oberbaudirektors Professor J. Walter verstehen, wenn er sagt: „Ich betrachte die Entwicklung an der Elbchaussee mit gemischten Gefühlen.“

Politik, eben für die gesamte Stadt! Wer sich übrigens für die Geschichte und Geschichtchen des Kulturdenkmals „Elbchaussee“, der einzelnen Villen und deren Bewohner interessiert, sollte mal im Klassiker über „Die Elbchaussee – Ihre Landsitze, Menschen und Schicksale“ von Paul Th. Hoffmann schmökern.

Knut Köhler



Preisfrage: Was ist das für ein Stil?

Foto: Knut Köhler

schutz sowie staatliche Förderungen. So ist es mit Bewunderung zu sehen, wenn finanziell potente Eigentümer die Elbchaussee prägende Villen mit viel Aufwand stilgerecht wiederherstellen und erhalten. Es gibt aber leider auch Situationen wo ein Abriss eher angebracht ist, womit

nicht zu übersehen ist, beherrscht ja ohnehin unsere Elbchaussee, vom Barock bis zur Neuzeit. Und das ist auch gut so, hat doch jede Epoche Ihre eigene Ausdrucksform in den Künsten! Wichtig für das Kulturdenkmal „Elbchaussee“ sind großzügige Grundstücke, parkähnliche Gartenge-



# Pferd und Reiter in der Hippotherapie



Der enge Kontakt zu den Pferden stellt Sicherheit und Vertrauen her.

Foto: Kalischer

**M**an muss das Strahlen der Kinder einmal gesehen haben, um den Wert dieser Therapie ermessen zu können. Im täglichen Leben oft an ihre Grenzen stoßend, können Kinder mit unterschiedlichen und teilweise gravierenden Handycaps hoch zu Ross schon nach kurzer Zeit elegant und spielerisch leicht auf dem Pferd agieren. Zunächst jedoch reagieren sie nur auf die vom Pferd einwirkenden Reize, die nicht vorhandene Bewegungsmuster beim Kind anstoßen. Und irgendwann kommt es

dann dazu, dass das Pferd geführt und gelenkt wird. Das Kind gibt die Richtung vor. Für viele eine ganz neue Erfahrung... Gleichgewicht, Aufrichtung, Symmetrie und Rhythmus werden normalisiert, das Selbstvertrauen gestärkt.

Die Therapie richtet sich vor allem an Kinder mit motorischen und oft auch geistigen Behinderungen, die von Geburt an oder durch einen Unfall dauerhaft mit Einschränkungen leben müssen. Viele sind im täglichen Leben auf Hilfsmittel angewiesen und kön-

nen sich nicht so selbstverständlich im Alltag bewegen. Das Pferd gibt ihnen die Möglichkeit Fertigkeiten zu erlernen und sich in Einheit mit dem Tier leichtfüßig zu bewegen.

Für diese ehrenamtliche Arbeit konnten wir den Polo-Stall der Familie Winter im Hamburger Westen gewinnen. Normalerweise stehen diese sehr gut ausgebildeten Pferde nur dem Polo-Sport des Hamburger Polo-Clubs zur Verfügung.

Soziales Engagement von Hamburgern für Hamburger. Hier

zeigt es sich in vorbildlicher Weise. Nur diese Kombination aus ehrenamtlicher Therapeuten-tätigkeit und subventionierter Pferdenutzung ermöglicht auch sozial schwächer gestellten Kindern aus betroffenen Familien daran teilzunehmen.

Gezüchtet wurden diese Pferde ausschließlich für den Polosport. Wer Interesse hat, diese herrlichen Pferde und ihre Besitzer in Ausübung dieser extrem schwer zu erlernenden Sportart zu beobachten, sollte sie einmal an Turnierwochenenden live erleben...  
Birgit Kalischer

## Theatix – günstige Theaterkarten für Schüler

Die Becker-Kerner-Siftung – initiiert im Mai 2011 durch Britta Becker (ehemalige Hockey-Nationalspieler) und ihrem Ehemann Johannes B. Kerner – bietet seit Januar 2013 Theaterkarten für Schüler ab € 1,99 an. Die Karten können online über die Internetseite Theatix, die auch Informationen zu den einzelnen Stücken anbietet, oder über die kostenlose Smartphone App Theatix bestellt werden. Einzige Voraussetzung: der Kunde muss Schüler sein und über einen Schülerschein verfügen.

Mit Theatix sollen Schüler wieder näher an das kulturelle Angebot in Hamburg herangeführt werden. Die u.g. Theater stellen für Theatix für die einzelnen Veranstaltungen jeweils ein Kartenkontingent zur Verfügung, das online reserviert werden kann. Intensiv soll dieses Projekt auch an Hamburger Schulen beworben werden. Da kann man nur gutes Gelingen wünschen!

Folgende Theater beteiligen sich bisher an Theatix: Deutsches Schauspielhaus, Thalia Theater,

Hamburgische Staatsoper, Kampnagel, Ernst Deutsch Theater, Ohnsorg-Theater, St. Pauli Theater, Kammerspiele, Altonaer Theater, Harburger Theater und Haus im Park (Bergedorf), Alma Hoppes Lustspielhaus, Monsun Theater, Lichthof Theater, Das Schiff, Imperial Theater, Schmidt Theater und Schmidts Tivoli, Hamburger Kammeroper, Das Opernloft, Theater Kontraste / Winterhuder Fährhaus, Das kleine Hoftheater, English Theatre.

Renate Schwegmann-Oertel

### Ausbildung oder Studium? Wissenschaft oder Wirtschaft? Was kommt nach dem Abitur, was nach dem Studium?

Der Bereich Training und Coaching der MTC ist seit mehr als zwei Jahrzehnten erfolgreich in der Karriere- und Personalberatung sowie in Fragen der Neuorientierung tätig.

Wir bieten eine individuelle Beratung zu allen Fragen der **Karriereplanung** bei Studienwahl und Eignungs- und Neigungsprofilen **für Bewerber und Berufseinsteiger**.

Sprechen Sie uns gerne an für ein kostenloses Erstgespräch über Methodik und Aufbau der Beratung.

MANAGEMENT + TECHNOLOGIE CONSULTANTS **M T C**

**MTC Dr. Busch und Partner**  
Heilwigstr. 39, 20249 Hamburg  
Telefon: 040-480 10 01, Telefax: 040-48 12 31  
E-Mail: kontakt@mtc-consultants.de

# Es tut sich was im Schanzenviertel! Oder doch nicht?

Das Schanzenviertel ist bunt, lebendig und eigenwillig. Schlachthof, Schanzenpark und Rote Flora – eine ungeordnete Mischung und eine Attraktion für alte Bewohner und neu hinzugezogene. Und immer ist etwas los. Falls nicht gerade eins der bekannten Schanzenfeste ansteht, bleibt der Kampf der Bewohnergruppen, Gentrifizierung genannt. Auf jeden Fall wird etwas für die Medien geboten. Das wahre Leben ist natürlich ruhiger und besteht auch nicht nur aus Latte Macchiato und Nachtleben.

Um dem wahren Leben ein Obdach zu geben, hat sich nun eine Gruppe von einflussreichen Stadtentwicklern aufgemacht. Unter dem Namen urbanfuturegroup haben sich der in der Szene (Waagenbau und Central Park) bekannte John Schierhorn und der Stadtentwickler Leon Roloff aufgemacht, um ein Stück Stadt-reparatur mit einem „schanzen“-gemäßen Bauwerk zu verbinden. Seit vielen Jahren wird viel geredet, geplant und abgestimmt über die Brammerfläche zwischen Max-Brauer-Allee und Bahndamm, zwischen Schulterblatt und Lippmannstraße. Aber die richtige Idee war nicht dabei. Irgendwie kleinteilig sollte es

sein, und Raum für Gewerbe und Familien schaffen, aber bunt sollte es auch sein, vielleicht mit Platz für Tonstudios. Und was wird bitte sehr aus den Klubs an der Max-Brauer-Allee, die Modernisierung und Stadtverdichtung weichen sollen?

In diese nicht so richtig ausge-reichtete Diskussion platzten Schierhorn und Roloff mit einer Idee, die allen Vorstellungen entgegenkommt. Was soll alles geschaffen werden:

- Wohnen: soziales, studentisches und betreutes Wohnen; Mutter-Kind-Wohnen; Hospiz; Wohnraum für die Freiwillige Feuerwehr; keine Eigentumswohnungen
- Existenzsicherung und -gründung: kleinteilige Flächen, auch für Einzelhandel; nicht nur Existenzgründung, sondern auch Erhalt von Betrieben aus dem Viertel; keine Filialisten
- Kulturelle, soziale und gemeinnützige Einrichtungen: Kita, zu der es gegensätzliche Meinungen gebe;
- günstige und kleinteilige Mietflächen;
- barrierefreie Toilette
- Bandproberäume
- Unterbringung der Sternbrück-

kenclubs und des Central Parks; keine Ausweitung der Gastronomie

- Mobilitätszentrum: Car-Sharing; Parkplätze; Fahrrad-selbsthilfewerkstatt; weitere StadtRAD-Station

Ein spannendes Vorhaben. Die Bevölkerung und die Bezirks-versammlung nahmen den Anstoß sehr positiv auf. Das Vorhaben wird auch eine gute Ergänzung zu der dichten Bebauung auf der anderen Bahnseite, die einen deutlichen Mangel an öffentlichen Einrichtungen aufweist. Architektonisch zeigt sich eine ausgewogene Nutzung mit guter Anpassung an das auch durch die Bahnstrecke geprägte Umfeld.

Die Signale stehen auf grün. Die Bezirksversammlung, quer durch alle Fraktionen, unterstützt die notwendige planungsmäßige Absicherung. Nur die Liegenschaft und Behörde für Stadtplanung wollen noch nicht so recht. Es soll eine Ausschreibung für das Grundstück gemacht werden. Die ideenreichen Entwickler denken aber, dass sie dafür nicht kräftig genug sind und wollen sich zurückziehen. Das wäre schade.

Lorenz Flemming

## Die wilden Kerle von Ottensen – FC Teutonia 05

Der Verein FC Teutonia Altona-Ottensen von 1905 e.V. existiert seit 108 Jahren an der Kreuzkirche zwischen dem Hohenzollernring und der Tönsfeldtstrasse. Über Jahrzehnte spielen hier Mitglieder von Jung bis Alt. Das derzeit jüngste Vereinsmitglied ist 5 ½ Jahre alt. Der FC Teutonia 05 ist eben der Stadtteilverein für Ottensen und begleitet viele durchs Leben. Der FC Teutonia 05 ist ein reiner Fußballverein und besteht aus drei Sparten: den spielenden Mitgliedern aus Jugend und Herren, sowie der Schiedsrichterabteilung. Teutonia 05 spielt nur am Gottfried-Tönsfeldt-Sportplatz.

Um den Spiel- und Trainingsbetrieb überhaupt dauerhaft und verlässlich zu ermöglichen, ist viel „ehrenamtliche Tätigkeit“ vonnöten. Diese „Ehrenamtlichen“ sind es, die es möglich

machen, dass der Betrieb 365 Tage im Jahr läuft. Auch wenn die Anlage als gesperrt gilt, passiert vieles im Hintergrund. Arbeit, die der Verein erledigt und nicht die Stadt!

Der FC Teutonia 05 hat schon vor Jahren einen Antrag auf einen „Kunstrasenplatz“ beim Sportamt gestellt, wie so viele andere Vereine auch. Aufgrund der internen Umstrukturierung des Amtes ist dieser Antrag zunächst einmal zurückgestellt worden.

Für diesen Verein ist es allerdings sehr wichtig, den Spielbetrieb aufrecht zu erhalten, da er eben nicht wie einige andere Vereine auf Zweitplätze ausweichen kann.

Es wäre wünschenswert, wenn sich das Sportamt dem Anliegen von Teutonia 05 annehmen würde.

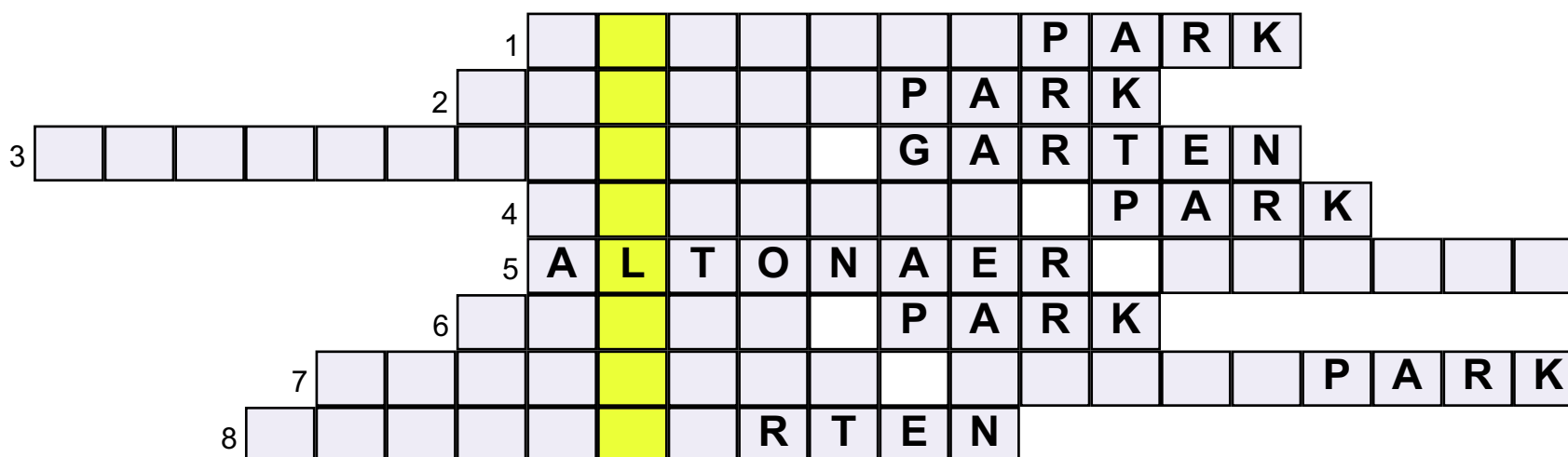
Ove Rybka

### IMPRESSUM

Herausgeber und Redaktion:  
FDP Bezirksverband Altona  
Fischers Allee 70  
22763 Hamburg  
Telefon (0 40) 3 99 99 07 93  
E-Mail:  
Bezirksvorstand@fdp-altona.de  
V.i.S.d.P.: Lorenz Flemming

Verlag:  
MK Medien PR- & Eventagentur  
Bramweg 31  
22589 Hamburg-Sülldorf  
Tel.: (0 40) 87 08 016-0  
E-Mail:  
produktion@mkmedien.de  
Druck:  
WE-Druck, Oldenburg  
Haushaltsverteilung:  
Holthey-Werbung,  
Hamburg-Rissen

## Altonaer Parkrätsel



Im Bezirk Altona gibt es circa 700 Hektar Grünanlagen. Eine kleine Auswahl gibt es oben zu erraten. Als Lösungswort ergibt sich ein mit diesen Parks verbundenes menschliches Bedürfnis.

- 1 Teil des Landsitzes von Freiherr Caspar von Voght
- 2 Ehemaliges Tiergatter
- 3 Dient Lehr- und Forschungsaufgaben
- 4 Benannt nach gewichtigem Kaufmann
- 5 Aussichtsplattform am Elbufer
- 6 Geschaffen durch Konferenzrat am Blankeneser Elbhänge
- 7 Hamburgs größter öffentlicher Park
- 8 Resultat einer Gartenausstellung



Ein Sommerausflug!

# Das Puppenmuseum Falkenstein



Villa Michaelsen im Sven-Simon-Park mit Puppenmuseum

Fotos: Knut Köhler

Besucht man im Sommer ein Museum? Aber doch nur bei Regenwetter! Nun, das Puppenmuseum im Sven-Simon-Park am Falkenstein lädt gerade auch an schönen Tagen zum Besuch ein! Allein der Weg vom Parkeingang am Grotiusweg zum Museum im Haus Michaelsen durch den prächtigen 5,4 Hektar grossen Landschaftspark mit grandiosen Ausblicken auf den Elbstrom ist schon ein Erlebnis.

Zur Erinnerung: Sven Simon war Sohn des Verlegers Axel Springer, der sich unter diesem Pseudonym als Sportfotograf und Journalist einen Namen gemacht hatte und sich auf einer Bank in eben die-

sem Park im Jahre 1980 mit 38 Jahren das Leben nahm. Springer vermachte daraufhin den bis dato privaten Park der Stadt Hamburg ebenso wie das in diesem Park befindliche Landhaus Michaelsen. Ein prächtiges, weisses, kubistisch anmutendes Anwesen, welches im Jahre 1925 vom Bauhausarchitekten Karl Schneider für das Ehepaar Michaelsen als herausragendes Beispiel für das Neue Bauen errichtet wurde. So blieb trotz schon erteilter Abrissgenehmigung die Villa gottseidank doch noch erhalten, wurde stilgerecht restauriert und zusammen mit dem Park der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.



»Eigener Herd ist Goldes wert«

Aber wir wollten ja das Puppenmuseum im Erdgeschoß der Villa Michaelsen besuchen, das seit 1986 die überaus sehenswerte private Puppensammlung von Elke Dröscher beherbergt, die unter historischen und kulturellen Aspekten zusammengestellt wurde und somit nicht nur für „kleine Mädchen“ interessant ist... Über 500 zumeist europäische Puppen vom ausgehenden 18. Jahrhundert bis heute, von der Wachskopf- bis zur Barbiepuppe, werden auch oft szenerisch in 60 Puppenstuben und Puppenhäusern, in Krämerläden und Miniaturküchen usw. gezeigt. So wird die Ausstellung zum Spiegel der

Lebensweisen, der Wohnkultur, der Hauswirtschaft und Moden der dargestellten Epochen. Und natürlich wird so auch der Wandel des Frauenbildes und der Gesellschaft insgesamt im Laufe der Zeit reflektiert. Also eine besonders reizvolle kunsthistorische Ausstellung einer bürgerlichen Welt erwartet hier den Besucher von klein bis groß! Ein Förderverein „Förderkreis Puppenmuseum Falkenstein“ engagiert sich für das Privatmuseum, das zweimal im Jahr zusätzliche Sonderausstellungen zeigt. Bis Ende August läuft noch die sehenswerte Sonderausstellung „Eigener Herd ist Goldes wert!“ – Puppen und Ihre Küchen.

Im Obergeschoß des Landhauses am Falkenstein befindet sich übrigens noch der sehenswerte Kunstraum Falkenstein mit Exponaten der klassischen Moderne und zeitgenössischer Kunst. Also ein wunderbares Fleckchen Erde am Falkenstein nimmt hier den Besucher in einer wohlthuend bereichernden Mischung aus Natur und Kultur gefangen. Gerade auch in der schönen Jahreszeit!

Das Puppenmuseum Falkenstein im Grotiusweg 79 ist gut mit den Buslinien 189 und 286 zu erreichen. Der PKW-Parkplatz befindet sich gegenüber dem Parkeingang. Das Museum ist dienstags bis sonntags von 11 bis 17 Uhr geöffnet. Der Eintritt beträgt lohnende 3,- Euro für Kinder und 5,- Euro für Erwachsene.

Knut Köhler

## Restauranttipp

# Schweizweit in Hamburg-Ottensen

Dieses kleine Restaurant in der Großen Rainstraße 20 suggeriert Urlaubsfeeling. Rotkarierte Tischdecken, Alpenpanorama an der Wand und dann dieser aromatische Käseduft! Der angeschlossene Verkaufsraum bietet Spezialitäten von Alpentilsiter bis Appenzeller, Schokolade, Rivella und herrliche Schweizer Weine. Das Personal kennt sich aus und ist sehr freundlich.

Gemischter Vorspeiseteller, Geselchtes vom Rind, Bachsaiibling auf Frühlingsgemüse oder die klare Tafelspitzbrühe schmecken hervorragend und werden im Vergleich zu unserem letzten Alpenurlaub zu deutlich moderateren Preisen angeboten.

Und wer trotz Sommerhitze auf Käsefondue nicht verzichten möchte, wählt zwischen verschie-



Foto: Thörl

denen Mischungen mit diversen Beilagen. Die Mischungen kann man übrigens für den Heimbedarf auch käuflich erwerben. Hier wird das urgemütliche Restaurant im traditionellen Ambiente mit der Moderne verbunden

– alles ist ebenfalls per Internet zu bestellen, Catering inklusive.

Die Schweiz: So weit und doch so nah!

Birgit Kalischer/  
Renate Schwegmann-Oertel

## Bürger, geht wählen!

Über die Wahlmüdigkeit von Bürgern wird immer wieder berichtet. Heute gelten in Deutschland Wahlbeteiligungen von 70 Prozent schon als gut. Aber auch Wahlen mit weniger als 40 Prozent der Wahlberechtigten, die ihre Stimme abgeben, sind bei kommunalen oder Europawahlen möglich. Eine Wahlpflicht gibt es in verschiedenen europäischen Ländern, nicht aber in Deutschland.

In einem Vorabbericht zur letzten Bundestagswahl hieß es in der „Welt“: Desaströs fielen kurz vor Schließung der Wahllokale die Angaben für viele Bundesländer aus. So sank laut Angaben aus Berlin die Wahlbeteiligung dort auf etwa 70 Prozent, 2005 lag sie noch bei

77 Prozent. Im Hamburg hatten sich laut Hochrechnung von 17 Uhr ebenfalls nur 70 Prozent der Wahlberechtigten beteiligt, 7,5 Prozent weniger als bei den Wahlen 2005.

Und nun 2013? Manchen scheint die Wahl ja bereits gelaufen. Das ist sie aber erst am 22. September um 18 Uhr und nicht eher. Jedem Nichtwähler noch einmal ins Stammbuch: Wenn Sie Ihre Stimme nicht abgeben hat ihr Nachbar 1,5 Stimmen. Wollen Sie das wirklich? Es ist schließlich Ihre Zukunft und die Ihrer Nachkommen.

Also los, wählen gehen!



# Warum wollen Sie eigentlich nach Berlin, Herr Flemming?

**Altonaer Freiheit** In und um den Hamburger Wahlkreis Altona ist die Verkehrs- und Infrastrukturpolitik ein besonderes Thema. Was muß passieren, damit Stillstand und Stau aufhören?

**Lorenz Flemming** Wir haben vorübergehende und dauerhafte Probleme. Dauerhaft ist die fehlende Schienenanbindung von Osdorf und Lurup. Dauerhaft ist auch die völlig überlastete Stresemannstraße. Die FDP will Entlastung schaffen, indem der Durchgangsverkehr für Transit-Lkw an den A 7 Ausfahrten in Othmarschen völlig gesperrt wird und in Bahrenfeld nach Osten.

Vorübergehend, aber für Jahre, wird der Ausbau der A 7 auf acht Spuren und der Deckel Probleme schaffen. Bei jeder Störung wird der Verkehr von der Autobahn in die Stadtstraßen verdrängt. Hier sind natürlich die Stadt und der Bund mit einem intelligenten Konzept gefordert. Die Bauzeit muß so kurz werden, wie möglich. Dafür will ich als Abgeordneter in Berlin Druck machen.

**AF** Die Zusammenarbeit der norddeutschen Bundesländer hakt beim Infrastrukturausbau wie auf anderen Gebieten, seit Rot-Grün in Kiel und Hannover regieren – welche Initiativen helfen dagegen?

**LF** Zuerst gilt: FDP wählen, um den fortschrittsfeindlichen Kräften entgegen zu wirken.

Ich will mich dafür einsetzen, dass die Ausbaggerung der Elbe und ihre Vertiefung schnell realisiert werden. Die A26 und die verbesserte Schienenanbindung des Hafens dürfen sich nicht immer wieder verzögern.

**AF** Der Hafen liegt direkt dem Wahlkreis Altona gegenüber. Was würde der Abgeordnete Flemming für seine Stärkung tun?

**LF** Verständnis habe ich für die Forderungen nach Landstromversorgung für Kreuzfahrer und Containerschiffe. Aber Hamburg kann zwar Lösungen vor Ort schaffen, Berlin ist aber gefordert europäische Lösungen für die sogenannte Northrange, wenn nicht für ganz Europa zu schaffen. Die Schiffe dürfen nicht mehr Schweröl verbrennen. Die Bundesregierung ist hier auf gutem Wege, könnte aber noch mehr Tempo vorlegen, ohne in Rot-Grüne Wirtschaftsfeindlichkeit abzudriften.

**AF** Wohnungsbau ist auch in Altona ein wichtiges Thema. Wie muß auf Bundes- wie Landesebene zu seiner Ankurbelung agiert werden?

**LF** Schwarz-Gelb hat bereits in den neunziger Jahren zu Recht die „Sozialwohnung“ auf Bundesebene abgeschafft. Die Wohnungsbaupolitik ist regional und kann mit Bundesprogrammen nicht gelöst werden. Als weiteres ernstes Problem zeigt sich die zunehmende Fehlbelegung, da das Mietrecht Kündigung wegen gestiegener Einkommen nicht zuläßt. Dieses Problem ist auch für die zwei Förderprogramme nicht gelöst.

Was der Bund tun kann und muß: er ist Eigentümer von erheblichen Brachen auf Bundeswehr- und



Lorenz Flemming liest Altonaer Freiheit – als Bezirkspolitiker bestens informiert und engagiert.

Foto: Gerhold Hinrichs-Henkensiefken

Bahngeländen. Seine Aufgabe ist es die Grundstücke für eine Nutzung vor Ort fertig zu machen. Oft bedeutet das, die vorhandene Kontamination zu beseitigen, das heißt, er muß Geld in die Hand nehmen. Davor schreckt er zurück.

**AF** Länder mit FDP-Regierungsbeteiligung wie Sachsen oder Bayern schaffen ausgeglichene Haushalte, der Bund ebenso, Hamburg nicht. Was ist aus ihrer Sicht für mehr Haushaltsdisziplin zu tun?

**LF** Es gibt natürlich viele Punkte, die hier eine Rolle spielen. Als vordringlich möchte ich die Reform des Länderfinanzausgleichs nennen. Der hat über die Jahre durch eingebaute Fehlanreize erheblich zu der finanziellen Schieflage vieler Länder beigetragen. Wir haben in der FDP ein Konzept für eine Unterstützung der schwachen Länder erarbeitet, das Verbesserungen belohnt und nachlassende Sparbemühungen bestraft. Es berücksichtigt also die unterschiedlichen Ausgangsbedingungen der Bundesländer und belohnt gute Politik. Gute Politik ist übrigens immer sparsame Politik.

Ganz wichtig ist aber dabei auch die Behandlung der vorhandenen Schulden. Wie man auch an Griechenland sieht, kann ein bis über die Ohren verschuldetes Land ohne einen Entschuldungsplan aus eigener Kraft nicht auf die Beine kommen. Bei uns ist es so, dass die neuen Länder Thüringen, Sachsen-Anhalt und Sachsen geringe Schulden haben, sie sind ja auch junge Länder. Bremen, das Saarland, NRW und Berlin haben dagegen hohe Altschulden.

Die Lösung dieses Problems wird aber auch die Herkulesaufgabe sein. Ich werde daran mit arbeiten, unsere Ideen umzusetzen.

**AF** Die FDP will den Solidaritätsbeitrag abschaffen, wieso?

**LF** Zwei Gründe sprechen dafür. Zum einen sehen wir, dass in den nächsten Jahren der Bund – und nur er bekommt den Soli – schuldenfrei sein wird. Er hat also die finanzielle Kraft auf diesen Zuschlag auf die Einkommensteuer zu verzichten. Zum zweiten ist es ein erzieherisches Vorhaben. Der Bürger soll sehen, dass die FDP Steuern auch wieder abschafft, wenn der Grund für Ihre Einführung weggefallen ist. 30 Jahre Soli sind einfach genug.

**AF** Die Schuldenbremse kommt, ein für den Bürger übersichtliches Steuer- und Abgabensystem scheint immer noch in weiter Ferne. Hat auch die FDP hier kapituliert?

**LF** Nein, wir haben nicht kapituliert. Aber die Kraft in der letzten Legislaturperiode reichte nicht. Dazu kamen die Krisen der Finanzmärkte mit den Bankenrettungen und die sogenannte Eurokrise, die in Wirklichkeit eine Staatsschuldenkrise ist. Aber die Pläne einer grundlegenden Steuerreform liegen weiterhin auf dem Tisch. In der nächsten Regierung werden wir – ein paar Punkte konnten ja umgesetzt werden – durchstarten.

**AF** Was muß getan werden, um die Energiewende wirklich voranzubringen?

**LF** Der abrupte Atomausstieg und die damit nötige erhebliche Be-

schleunigung der Energiewende hat deutlich gemacht: Man kann nicht alles auf einmal! Wir brauchen natürlich ein gemeinsames Vorgehen in Europa. Wir brauchen Klarheit darüber wo der Strom produziert wird, und da gibt sehr unterschiedliche Interessen der Bundesländer. Wir brauchen schließlich in Abhängigkeit der Produktionsorte und der Art der Produktion die leistungsfähigen Netze, um die Verbraucher auch bedienen zu können. Wir brauchen möglicherweise wenigstens für einige Jahre des Aufbaus ein Energieministerium in Berlin.

**AF** Braucht Hamburg Energierohre und Kabel in 100-prozentiger Staatshand?

**LF** Nein, keinesfalls. Die Netze, auch die Hamburger Netze, werden von der Netzentur gesteuert. Sie ermöglicht jedem Energieproduzenten den barrierefreien Zugang zum Netz. Sie greift darüber hinaus auch preisregulierend ein, wenn die Kosten der Netze deutlich unter oder über den weitergegebenen Preisen liegen. Ein Erwerb der Hamburger Netze durch die Stadt würde also keine Verbesserungen der Versorgung der Energieverbraucher und ihren Kosten bringen. Und, wie Hamburg mit seinen Netzen umgeht, sehen wir doch täglich auf der Straße: Schlaglöcher über Schlaglöcher!

**AF** Wieso sprechen sich die Freien Demokraten gegen ein Zurück zur D-Mark und für Erhalt und Stützung des Euro-Raums aus?

**LF** Ob man den Euro nun liebt oder nicht, er hat für den Zusam-

menhalt in Europa eindeutige Vorteile. Und er ist da. Ein Ausstieg ist mit unwahrscheinlichen Schwierigkeiten verbunden, da über Jahre zwei Währungen vorhanden wären. Man muß es sich etwa so vorstellen, wie in der DDR. Dort gab es die Mark der Notenbank für den Standard und die DM für den kleinen Luxus. So ist aber eine komplexe Volkswirtschaft nicht zu steuern.

Außerdem fährt Deutschland mit dem Euro doch sehr gut. Unser Export eilt immer noch von Rekord zu Rekord. Ich bin auch überzeugt, dass wir die meisten Hilfen an andere Länder am Ende zurückerhalten werden. Bisher kriegen wir jedenfalls von Griechenland und anderen ordentliche Zinszahlungen.

**AF** Sind eine Ampel- oder Jamaika-Koalition im Bund für die FDP Alternativen zu Schwarz-Gelb?

**LF** Nein, denn Vorstellungen darüber, wie unser Land einmal aussehen soll sind zurzeit doch zu unterschiedlich. Die Grünen und die SPD überschlagen sich mit Steuererhöhungsvorschlägen und stellen die Verteilung – Gleichheit genannt – ganz nach vorne. Wir wollen die Steuern moderat senken und wollen die Chancengleichheit der Menschen, aber nicht Umverteilung von Einkommen und Vermögen. Das behindert uns nicht darin, in Fällen der Not zu helfen und den Zusammenhalt der Gesellschaft zu fördern. Unsere Vorstellungen sind aber sehr unterschiedlich.

**AF** Der FDP-Bezirksabgeordnete Lorenz Flemming hat schon viele Erfahrungen in der Politik gesammelt – welche würden Sie in den Bundestag mitnehmen?

**LF** Ganz vorne steht die Erfahrung, dass wir Politik für und mit den Menschen machen. Das will ich nicht vergessen in Berlin, auch wenn es dort, so abgehoben vom wahren Leben, manchmal schwer fällt. Mir geht es um Ehrlichkeit und Wahrheit. Die Menschen müssen sich verlassen können und die Politik verstehen. Das zählt sich aus, früher oder später.

**AF** Eine persönliche Frage: Sie sind in Hamburg geboren, haben lange in Berlin gelebt und auch politisch gearbeitet, bevor sie wieder nach Hamburg zurückgekehrt sind, um auch hier für die Liberalen zu wirken – was unterscheidet Hamburg und Berlin?

**LF** Berlin ist eine politische Stadt. Das war während der Teilung so und das ist heute in der Bundeshauptstadt weiter so. In Hamburg steht die Politik für die Bürger nicht so im Mittelpunkt. Schon die Hamburger Kaufleute wollen in Ruhe gelassen werden und Geschäfte machen können. Die anderen Bürger sehen das aber genauso. Der Senat und die Bezirksämter können lange machen, was sie wollen. Erst wenn sie die Befindlichkeit stören gibt es Zunder. Ich kann mit beidem leben, aber spannender ist es in Berlin – erst recht wenn es um die Regelung von Sachfragen im Bundestag geht, die sich auch in Hamburg auswirken.